

MZ Dienstag, 18. November 2008

# Moderne und osmanische Tradition

CULTURESCAPES Musik von türkischen Komponisten stand im Mittelpunkt zweier hervorragend musizierter Konzerte in der Gare du Nord in Basel.

## ALFRED ZILTENER

Als inoffizieller «Composer in residence» war am Wochenende der 1977 in Izmir geborene Komponist und Jazzpianist Evrim Demirel zu Gast in der «Gare du Nord», wo am Samstag das «Ensemble Phoenix» und am folgenden Abend die «camerata variable» je eines seiner Werke aufführten. In der Einführung zum ersten dieser Konzerte stellte er sich den Fragen des Musikwissenschaftlers Michael Kunkel. Am Freitag und Samstag wird er zudem im «bird's eye» als Jazzler zu hören sein.

**DAS «ENSEMBLE PHOENIX»** brachte in seinem Programm mit vorwiegend türkischer Musik Demirels «Darb-i düğah» zur Uraufführung. Das Stück kombiniert ein Ensemble westlicher Instrumente mit der Kemançe, einer Art Fiedel, und dem Kanun, der orientalische Zither. Die Generation seiner Väter, erzählte Demirel im Gespräch, habe sich noch entscheiden müssen zwischen westlichem und traditionellem türkischem Komponieren; ihm stelle sich nach der Postmoderne dieses Problem nicht mehr. Und so verbindet er unbekümmert beide Traditionen, stellt sie einander zuerst gegenüber – kurze Klanggesten da, eingängige Melodik dort – und lässt schliesslich alle Instrumente im gemeinsamen orientalischen Tanz verschmelzen.

Auch der zwölf Jahre ältere Hasan Uçarsu verwendet in «On the Back Streets of the Old Istanbul» das Kanun, fügt es aber als zusätzliche Klangfarbe ins Ensemble ein. Folkloristische Zitate geben den abwechslungsreichen musikalischen Episoden besonderes Kolorit.

Balz Trümpys «Gesang der Ferne», die sicher gesetzte Instrumentierung eigener Klavierstücke, ergänzte das Programm. Eindrücklich ist besonders der Mittelteil mit einem wehmütigen, von Schlagzeug und Klavier umspielten Gesang der Bläser über den Ostinato-Schlägen der Streicher. Unter der genauen, animierenden Leitung von Jürg Henneberger, waren spannungsgeladene, intensive Aufführungen zu hören.

Die Stars des Abends waren allerdings die Kanun-SpielerIn



«RUF DER FERNE» Die Camerata Variabile spielte in ihrem ersten Konzert der Saison Neue Musik aus Ost und West. zvs

Didem Basar und Neva Özgen mit der Kemeñçe. In traditionellen Stücken und gemeinsamen Improvisationen begeisterten sie durch subtiles Musizieren.

**BEI «CAMERATA VARIABILE»** waren ebenso ausgezeichnete, präzise und nuanciert gestaltete Interpretationen zu hören. Ihr Programm begann mit Demirels «Saz semaisi 1», kontrastreicher Musik, die folkloristische Elemente aufnimmt und sich kraft-

voll anverwandelt. Frangis Ali Sades «Ask Havasi» (Liebe in der Luft) kombiniert ein präpariertes Klavier, das phasenweise die Zither imitiert, mit einer hochvirtuosen Flöte. Zarte Nocturne-Stimmungen wechseln ab mit leidenschaftlicher Raserei, bis das Stück im Diminuendo der Flöte und einem letzten Liebesseufzer der Flötistin ausklingt.

Tiefen Eindruck hinterliess die Uraufführung von «Sotto voce» des gerade mal 21-jährigen

Emre Sihan Kaleli. Das Stück für Mezzosopran und Ensemble basiert auf dem Text eines Volkslieds, das den Abschied der Braut vom Elternhaus besingt. Die sparsam, aber präzise gesetzte Musik führt von fragmentarischen Gesten im Piano-Bereich zum heftigen Ausbruch und fordert vor allem von der Singstimme eine breite Gestaltungspalette.

Eine Entdeckung war «Epilog» des Baslers Philipp Eichen-

wald für Mezzosopran, Glasharmonika und drei Schlagzeuger, subtil ausgehörte Musik von purer Schönheit. Ein etwas langweiliger «Derwisch Tanz» von Peter Eötvös und Wolfgang Amadeus Mozarts Adagio und Rondo für Glasharmonika, Flöte, Oboe, Bratsche und Cello ergänzten das Programm. Und natürlich durfte der «Türkische Marsch» nicht fehlen – das Ensemble liess ihn mit einem Augenzwinkern ab Tonband spielen.